

Augenschein in der Unterwelt am Etzel

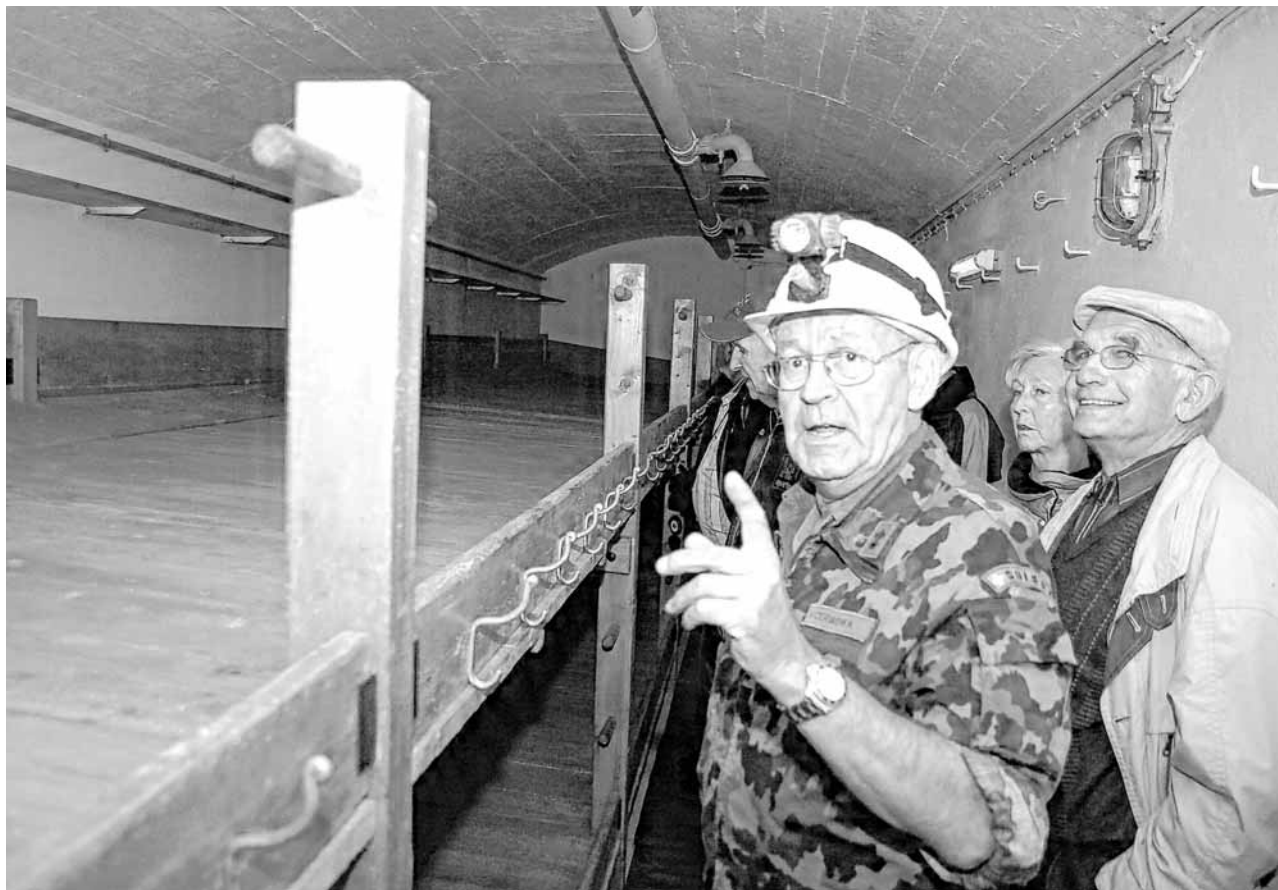
Bei einem Spaziergang am Etzel fallen die vielen militärischen Anlagen auf. Eine davon wurde am Mittwochnachmittag für die Mitglieder der Genossenschaft Hoch-Etzel für eine Besichtigung geöffnet.

Von Hans Ueli Kühni

Feusisberg. – Gut und gerne 100 Frauen und Männer der Genossenschaft Hoch-Etzel trafen sich am Mittwochnachmittag auf Etzel-Kulm zu einem geselligen Herbstanlass. Doch bevor man sich zum Fest niederliess, ging es in den Untergrund. Die Stiftung Schwyzer Festungswerke als neue Besitzerin einer seit den späten 1980er-Jahren verlassenen Festungsanlage lud zur Besichtigung des Bunkers Hauptartilleriebeobachter 7. Division Etzel-Kulm.

Die Möglichkeit, eine der vielen geheimnisvollen Bunkeranlagen zu betreten, liess sich kaum jemand der Genossenschaftler entgehen. Die kleinen Besichtigungsgruppen stiegen den Hang Richtung St. Meinrad hinunter, um dort durch eine niedrige Türöffnung die von aussen kaum erkennbare Anlage zu betreten. Jede Gruppe wurde von einem Mitglied der Stiftung geführt. Es war zu erfahren, dass man sich an einigen Orten 100 bis 150 Meter unter der Erdoberfläche befand.

Die Anlage verfügt über mehrere Aussichtsluken, die einen Blickwinkel von fast 180 Grad ermöglichen. Sie



Harald Cerwenka von der Stiftung Schwyzer Festungswerke führt die Besucher in den Schlafraum mit Pritschen für 34 Mann.

Bild Hans Ueli Kühni

wurde damals von den Soldaten unter härtesten Bedingungen als Beobachtungspunkt erbaut; es handelt sich also nicht um einen Verteidigungsbunker. Dennoch ist die Grösse der Festung beeindruckend. Ein Wirrwarr

von Gängen und Schächten, Büros und anderen Räumen, ein Schlafraum für mehr als 30 Mann, eine Küche sowie Toiletten und Technikräume konnten besichtigt werden. Leider hat die Armee vor der Veräusserung viele

Geräte entfernt, andere haben das feuchte Klima im Inneren des Felsens nicht überlebt und verfallen. So dürfe auch die komplette Stromversorgung nicht mehr benützt werden, erklärte Harald Cerwenka, Mitglied der Stif-

tung Schwyzer Festungswerke. Man konnte sich leicht vorstellen, dass der tagelange Aufenthalt in den feuchten Betonräumen – ohne Tageslicht – nicht jedermanns Sache gewesen sein muss.

Zeitzeugen für Nachwelt erhalten
«Die Stiftung Schwyzer Festungswerke will ausgesuchte militärische Anlagen im Kanton als historische Zeugen für die Nachwelt erhalten», sagte Paul Hardegger in seinem Vortrag. Allerdings ist die Instandsetzung der Anlagen mit enormem personellem und materiellem Aufwand verbunden, und die Stiftung ist auf Gönner angewiesen. Hardegger erklärte den interessierten Zuhörern die strategische Bedeutung der Etzel-Festung zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Es gab damals den Operationsbefehl 13, der besagte, dass der Übergang über den Etzel und die nähere Umgebung zu unterbinden sei. Dieser Beobachtungspunkt steht dafür an idealer Lage und gewährte – als noch keine Bäume vor den Luken standen – einen Blick über weite Teile des Zürichsees bis zur Linthebene.

In der Schweiz soll es gegen 13 000 militärische Einzelobjekte geben, die zum Teil umgenutzt und erhalten werden. Alleine im Kanton Schwyz stehen 600. Sie waren bis vor wenigen Jahren streng geheim.

Nach der Besichtigung und dem Vortrag hatten die Besucher noch genügend Zeit, während eines Nachtessens im Berggasthaus ihre Eindrücke auszutauschen.